

Anfrage Maissen betreffend die Zukunft von Gemeindefusionen und fusionierten Gemeinden

In der Dezembersession 2018 hat die Regierung dem Grossen Rat den Gemeindestrukturbericht zur Kenntnisnahme unterbreitet (Botschaft der Regierung an den Grossen Rat, Heft Nr. 8/2018-2019, 11. Gemeindestrukturbericht). Der Bericht ist eine Bestandsaufnahme der Gemeinde- und Gebietsreform, deren Richtung der Grosse Rat anlässlich der Februarsession 2011 in Auftrag gegeben hatte. Die Zielsetzung des Grossen Rates ist es, die Anzahl Gemeinden bis ins Jahr 2020 auf 50 bis 100 starke und autonome Gemeinden, langfristig auf unter 50 zu reduzieren.

Der Bericht betont mehrfach, dass die fusionierten Gemeinden nicht nur grösser, sondern dank der Zusammenschlüsse auch stärker und autonomer seien. Dies bezieht sich zum einen auf die Reduktion der interkommunalen Zusammenarbeit. Logische Konsequenz wäre jedoch auch, dass sich das Mehr an Eigenständigkeit und Eigenverantwortung in einer Rückgabe an Aufgaben und Kompetenzen zeigen würde, die in den vergangenen Jahrzehnten an den Kanton abgeflossen sind. Dies wird auch in der Botschaft von 2010 erwähnt (S. 636).

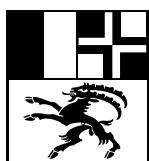
In Bericht und Botschaft über die Gemeinde- und Gebietsreform der Regierung an den Grossen Rat von 2010/11 werden in einem Kapitel ausserdem ausführlich die Auswirkungen der Gemeindefusionen auf den Kanton dargelegt. Auch hier gälte es eine Bestandsaufnahme zu machen resp. allfällige Auswirkungen nachzuvollziehen.

Der Regierung werden in diesem Zusammenhang folgende Fragen gestellt:

1. Wie beurteilt die Regierung die eingeschlagene Strategie des Grossen Rates im Jahre 2011 vor dem Hintergrund der jüngsten Entwicklung? Braucht es allenfalls eine Anpassung der Strategie, neue inhaltliche Anreize oder andere Finanzinstrumente?
2. Welche Aufgaben hat der Kanton in den letzten Jahren, trotz der Stärkung der Gemeinden, zentralisiert? Welche Aufgaben und Kompetenzen (nicht allein die Finanzierung) hat er neu an die Gemeinden delegiert resp. wird er in Zukunft an die Gemeinden aufgrund ihrer Stärkung übertragen können?
3. Wie gross sind die Einsparungen an Aufwand für Beratung, Steuerung und Aufsicht seitens des Kantons infolge der reduzierten Anzahl an Gemeinden? In welchen Bereichen erfährt der Kanton strategische Vorteile als Folge der neuen Strukturen?

Chur, 12. Februar 2019

Maissen, Lamprecht, Kasper, Alig, Atanes, Berther, Berweger, Bigliel, Brunold, Cahenzli-Philipp, Caluori, Cantieni, Casutt-Derungs, Caviezel (Chur), Crameri, Danuser, Degiacomi, Della Cà, Deplazes (Chur), Deplazes (Rabius), Derungs, Dürler, Ellemunter, Engler, Epp, Fasani, Flütsch, Föhn, Gasser, Geisseler, Giacomelli, Hartmann-Conrad, Jenny, Kienz, Kohler, Kunfermann, Locher Benguerel, Märchy-Caduff, Michael (Donat), Mittner, Müller (Susch), Noi-Togni, Paterlini, Preisig, Rettich, Ruckstuhl, Sax, Schmid, Schneider, Thomann-Frank, Waidacher, Widmer-Spreiter (Chur), Zanetti (Sent), Zanetti (Landquart), Buchli (Tenna), Collenberg, Holliger, Lunghi



Sitzung vom

16. April 2019

Mitgeteilt den

18. April 2019

Protokoll Nr.

274

Anfrage Maissen

betreffend die Zukunft von Gemeindefusionen und fusionierten Gemeinden

Antwort der Regierung

In der Februarsession 2011 beantwortete der Grosse Rat 24 Grundsatzfragen, welche die Stossrichtung der Strukturreformen festlegten. Aufgrund dieser strategischen Weichenstellungen und der eingeleiteten Umsetzung wurde die Initiative "Starke Gemeinden – starker Kanton" im Mai 2013 zurückgezogen. Der in der Dezembersession 2018 besprochene Gemeindestrukturbericht (Botschaft Heft Nr. 8/2018-2019, S. 667 ff.) zeigte ein weitgehend positives Bild über die Wirkungen der zahlreichen Gemeindefusionen sowie der mittlerweile abgeschlossenen Gebietsreform.

Zu Frage 1: Noch vor rund 15 Jahren gab es lediglich zurückhaltende Diskussionen über die Fusion von Gemeinden. Einzelne kleinere Projekte ebneten damals den Weg zur späteren Fusionswelle. Die Strategie des Kantons, in ihren Grundzügen bereits mit der Teilrevision des Gemeindegesetzes des Kantons Graubünden (GG; BR 175.050) im Jahr 2006 (Botschaft Heft Nr. 12/2005-2006, S. 993 ff.) initiiert, darf ohne Übertreibung als grosser Erfolg bezeichnet werden. Im Jahr 2006 lag die Anzahl Gemeinden bei 207; aktuell liegt sie bei 106. Im selben Verhältnis reduzierten sich auch die interkommunalen Zusammenarbeitsformen. Mit den laufenden Projekten nähert sich diese Zahl dem vom Grossen Rat festgesetzten Ziel von unter 100 Gemeinden bis im Jahr 2020. Zwar wird das Ziel in zeitlicher Hinsicht knapp nicht erreicht. Die Ziele der Gemeindereform sind jedoch nicht alleine an der Anzahl der Gemeinden, sondern primär an deren Qualität zu messen. Der Gemeindestrukturbericht zeigte auf, dass die Ziele, wie sie im Bericht und der Botschaft über die Gemeinde- und Gebietsreform (Botschaft Heft Nr. 8/2010-2011) auf Seite 625 f. aufgeführt worden sind, weitgehend erreicht wurden.

Graubünden gilt als ein Vorreiterkanton, wenn es um das Thema Fusionen geht, und verfügt über erhebliche Erfahrungen aus den bereits erfolgten Fusionen. Jene Kantone mit noch zahlreicheren Zusammenschlüssen wie die Kantone Tessin oder Freiburg behelfen sich mit einer zentralistischen Fusionsplanung oder Zwangsfusionen. Letztere wären auch in Graubünden grundsätzlich möglich (vgl. Art. 72 GG).

Aus Sicht der Regierung ist eine Anpassung der Strategie sachlich nicht angezeigt bzw. verfrüht. Die parlamentarische Debatte während der Totalrevision des GG im Oktober 2017 liess nicht erkennen, dass zusätzliche Regulierungen gegenüber den Gemeinden im Allgemeinen bzw. im Bereich der Gemeindezusammenschlüsse im Speziellen gewünscht wären. Das heutige Förderinstrumentarium ist ausreichend und zudem flexibel genug, damit den unterschiedlichen Voraussetzungen in Graubünden differenziert Rechnung getragen werden kann.

Zu Frage 2: Starke Gemeinden schaffen eine zentrale Voraussetzung dafür, dass sich nicht eine schleichende Zentralisierung einstellt. Aufgrund des Erfolges in der Gemeindereform und des Bekenntnisses der Regierung zu starken Gemeinden fand in jüngerer Vergangenheit mit Ausnahme der folgenden, politisch kontrovers diskutierten Aufgaben keine Kantonalisierung statt: Quellensteuer-Erhebung, Steuer-scanning, Erhebung der Erbschafts- und Schenkungssteuer. Davon zu unterscheiden ist die Zentralisierung kantonaler Aufgaben, welche ebenso zu Diskussionen geführt hat, namentlich die Schliessung der Pflegefachschule Ilanz bzw. die Verlagerung des Sanitätsnotrufs nach Chur. Die Gebietsreform hat ihrerseits die Gemeindeautonomie zusätzlich erhöht, wurden doch nur ganz wenige obligatorische Aufgaben den Regionen zugewiesen.

Als Folge des in der Augustsession 2015 überwiesenen Auftrags Albertin betreffend Stärkung der Gemeinden zeigt die Regierung bei Gesetzgebungsvorhaben jeweils bereits im Vernehmlassungsbericht auf, welche Auswirkungen eine Vorlage auf die Aufgaben der Gemeinden, deren Kompetenzen und Finanzen zeitigt. Vorweg wird auch abgeklärt, ob Zuständigkeiten auf die Gemeinden übertragen werden können.

Zu Frage 3: Eine Auswertung der in der kantonalen Verwaltung möglichen Einsparungen liegt nicht vor. Eine solche ist auch schwerlich erstellbar, sind es doch nicht alleine die erfolgten Gemeindezusammenschlüsse, die eine konkrete Auswirkung auf die personelle Ausstattung der kantonalen Verwaltung haben.

Die Vorteile des Kantons sind vorwiegend indirekter Natur, welche aber nicht eine geringe Wirkung zeitigen. Dank den sich bietenden raumplanerischen und wirtschaftsentwickelnden Möglichkeiten können Projekte einfacher, rascher und effizienter durchgeführt werden.



Namens der Regierung

Der Präsident:

Dr. Jon Domenic Parolini

Der Kanzleidirektor:

Daniel Spadin

Dumonda Maissen concernent il futur da fusiuns da vischnancas e da vischnancas fusiunadas

En la sessiun da december 2018 ha la regenza suttemess al cussegl grond il rapport davart las structuras communalas per laschar prender enconuschientscha (missiva da la regenza al cussegl grond, carnet nr. 8/2018-2019, 11. Rapport davart las structuras communalas). Il rapport è ina inventarisaziun da la refurma da vischnancas e dal territori. La direcziun da questa refurma era vegnida concludida dal cussegl grond a chaschun da la sessiun da favrer 2011. La finamira dal cussegl grond è quella da reducir il dumber da vischnancas fin l'onn 2020 a 50 fin 100 ed a lunga vista a main che 50 vischnancas fermas ed autonomas.

Il rapport accentuescha pliras giadas che las vischnancas fusiunadas na sajan betg mo pli grondas, mabain – grazia a las fusiuns – er pli fermas e pli autonomas. Quai resulta per l'ina da la reducziun da la collavuraziun intercomunala. La consequenza logica fiss dentant er ch'il surpli d'autonomia e d'atgna responsabladad sa mussass en furma d'ina restituziun d'incumbensas e da cumpetenzas ch'èn vegnidas surpigliadas ils ultims decennis dal chantun. Quai vegn er menziunà en la missiva da l'onn 2010 (p. 636).

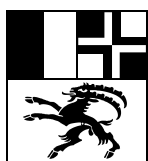
En il rapport ed en la missiva davart la refurma da vischnancas e dal territori che la regenza ha suttemess l'onn 2010/11 al cussegl grond, preschenta in chapitel ultra da quai detagliadamain las consequenzas da las fusiuns da vischnancas per il chantun. Er qua fissi necessari da far ina inventarisaziun resp. da chapir eventualas consequenzas.

En quest connex vegnan tschentadas las suandantas dumondas a la regenza:

1. Co giuditgescha la regenza la strategia concludida dal cussegl grond l'onn 2011 en vista a l'ultim svilup? Dovri eventualmain in'adattaziun da la strategia, novs impuls tematics u auters instruments finanziaals?
2. Tge incumbensas ha il chantun centralisà ils ultims onns malgrà il rinforzament da las vischnancas? Tge incumbensas e cumpetenzas (betg mo la finanziaziun) ha el delegà da nov a las vischnancas resp. vegn el a pudair delegar en l'avegnir a las vischnancas grazia a lur rinforzament?
3. Quant gronds èn ils respargns da lavur da vart dal chantun per cussegliaziun, regulaziun e surveglianza, tras quai ch'il dumber da vischnancas è sa reduci? En tge secturs senta il chantun avantatgs strategics sco consequenza da las novas structuras?

Cuira, ils 12 da favrer 2019

Maissen, Lamprecht, Kasper, Alig, Atanes, Berther, Berweger, Bigliel, Brunold, Cahenzli-Philipp, Caluori, Cantieni, Casutt-Derungs, Caviezel (Cuira), Crameri, Danuser, Degiacomi, Della Cà, Deplazes (Cuira), Deplazes (Rabius), Derungs, Dürler, Ellemunter, Engler, Epp, Fasani, Flütsch, Föhn, Gasser, Geisseler, Giacomelli, Hartmann-Conrad, Jenny, Kienz, Kohler, Kunfermann, Locher Benguerel, Märchy-Caduff, Michael (Donat), Mittner, Müller (Susch), Noi-Togni, Paterlini, Preisig, Rettich, Ruckstuhl, Sax, Schmid, Schneider, Thomann-Frank, Waidacher, Widmer-Spreiter (Cuira), Zanetti (Sent), Zanetti (Landquart), Buchli (Tenna), Collenberg, Holliger, Lunghi



Sesida dals

16 d'avrigl 2019

Communitgà ils

18 d'avrigl 2019

Protocol nr.

274

Dumonda Maissen

concernent il futur da fusiuns da vischnancas e da vischnancas fusiunadas

Resposta da la regenza

En la sessiun da favrer 2011 ha il cussegl grond respundì 24 dumondas da princip che han fixà la direcziun da las refurmas da las structuras. Sin fundament da questas decisiuns strategicas e sin basa da la realisaziun instradada è l'iniziativa "Fermas vischnancas – in ferm chantun" vegnida retratga il matg 2013. Il rapport davart las structuras communalas ch'è vegnì tractà en la sessiun da december 2018 (missiva carnet nr. 8/2018-2019, p. 667 ss.) ha mussà in maletg per gronda part positiv davart ils effects da las numerusas fusiuns da vischnancas sco er da la refurma dal territori ch'è terminada en il fratemp.

Tar la dumonda 1: Anc avant 15 onns devi mo discussiuns modestas davart la fusiun da vischnancas. Singuls projects pli pitschens han fullà quella giada la via per l'unda da fusiuns da pli tard. Senza exagerar dastga la strategia dal chantun vegnir designada sco grond success. Ils tratgs fundamentals da questa strategia eran vegnids iniziads gia l'onn 2006 tras la revisiun parziala da la lescha da vischnancas dal chantun Grischun (LV; DG 175.050) (missiva carnet nr. 12/2005-2006, p. 993 ss.). L'onn 2006 devi 207 vischnancas, actualmain datti 106 vischnancas. En la medema proporziun èn sa reducidas er las furmas da la collavuraziun intercomunala. Tras ils projects currentes s'avischina quest dumber a la finamira da main che 100 vischnancas fin l'onn 2020, ch'era vegnida fixada dal cussegl grond. Bain na vegn questa finamira betg cuntanschida per pauc entaifer il temp fixà. Las finamiras da la refurma da vischnancas na ston dentant betg mo vegnir mesiradas unicamain a maun dal dumber da vischnancas, mabain primarmain a maun da lur qualidad. Il rapport davart las structuras communalas ha mussà che la gronda part da las finamiras, sco quai ch'ellas èn vegnidas preschentadas sin p. 625 s. dal rapport e da la missiva davart la refurma da vischnancas e dal territori (carnet nr. 8/2010-2011), èn vegnidas cuntanschidas. Il Grischun vala sco chantun precursor areguard il tema "fusiuns" e dispona d'experiences considerablas grazia a las fusiuns gia succedidas. Quels chantuns cun anc pli bleras fusiuns, sco ils chantuns Tessin u Friburg, han fatg quai cun ina planisaziun centralistica da las fusiuns u cun fusiuns sfurzadas. Fusiuns sfurzadas fissan da princip pussaivlas er en il Grischun (cf. art. 72 LV).

Ord vista da la regenza n'èsi objectivamain betg inditgà resp. memia baud d'adattar la strategia. La debatta parlamentara durant la revisiun totala da la lescha da vischnancas l'october 2017 n'ha betg mussà ch'i fissan giavischadas regulaziuns supplementaras envers las vischnancas en general resp. en il sector da las fusiuns da vischnancas en spezial. L'instrumentari da promoziun actual è suffizient ed ultra da quai flexibel avunda per pudair tegnair quint en moda differenziada da las differentas premissas en il Grischun.

Tar la dumonda 2: Femas vischnancas stgaffeschon ina premissa centrala, per ch'i na resultia betg ina centralisaziun zuppada. Sin fundament dal success cun la refurma da vischnancas e sin basa dal confess da la regenza a fermas vischnancas n'ha gè lieu l'ultim temp nagina chantunalisaziun, cun excepziun da las suandantas incumbensas ch'èn vegnidas discutadas en moda cuntraversa sin plaun politic: incassament da la taglia a la funtauna, scanning da la taglia, incassament da la taglia sin l'ierta e sin donaziuns. Da quai sto vegnir differenziada la centralisaziun d'incumbensas chantunales che han medemamain chaschunà discussiuns, en spezial la serrada da la scola professiunala da tgira Glion resp. il spustament dal clom d'agid sanitar a Cuira. La refurma dal territori ha da sia vart augmentà supplementarmain l'autonomia communal, cunquai che mo fitg paucas incumbensas obligatorias èn vegnidas attribuidas a las regiuns.

Sco conseguenza da l'incumbensa Albertin concernent il rinforzament da las vischnancas, ch'è vegnida acceptada en la sessiun d'avust 2015, mussa la regenza gia en il rapport da consultaziun tge consequenzas ch'in project da legislaziun ha per las incumbensas, per las cumpetenzas e per las finanzas da las vischnancas. Ordavant vegni er sclerì, sch'i pon vegnir delegadas cumpetenzas a las vischnancas.

Tar la dumonda 3: In'evaluaziun dals respargns pussaivels tar l'administraziun chantunala n'è betg avant maun. Igl è er difficil da far ina tala, perquai che betg mo las fusiuns da vischnancas succedidas n'han in effect concret per il dumber da persunal da l'administraziun chantunala.

Ils avantatgs dal chantun èn oravant tut da natira indirecta. Els han dentant in grond effect. Grazia a las pussaivladads che sa porschan areguard la planisaziun dal territori ed areguard il svilup economic pon projects vegnir realisads da maniera pli simpla, pli svelta e pli effizienta.



En num da la Regenza

Il president:

Il chancelier:

Dr. Jon Domenic Parolini

Daniel Spadin

Interpellanza Maissen concernente il futuro delle aggregazioni di comuni e di comuni aggregati

Durante la sessione di dicembre 2018 il Governo ha sottoposto per conoscenza al Gran Consiglio il rapporto sulle strutture comunali (messaggio del Governo al Gran Consiglio, quaderno n. 8/2018-2019, 11° rapporto sulle strutture comunali). Il rapporto fornisce un'istantanea della riforma comunale e territoriale, i cui orientamenti erano stati definiti dal Gran Consiglio in occasione della sessione di febbraio 2011. Il Gran Consiglio persegue l'obiettivo di ridurre il numero di comuni a 50-100 comuni forti e autonomi entro il 2020 per portarlo a meno di 50 in un'ottica di lungo termine.

Il rapporto sottolinea a più riprese che i comuni aggregati non solo sarebbero più grandi, ma grazie alle aggregazioni sarebbero anche più forti e più autonomi. Da un lato, ciò si riferisce alla diminuzione della collaborazione intercomunale. La conseguenza logica però sarebbe anche data dal fatto che la maggiore autonomia e responsabilità propria trovasse espressione anche in una restituzione di compiti e competenze che nel corso degli ultimi decenni sono passati al Cantone. Tale circostanza viene menzionata anche nel messaggio del 2010 (pag. 636).

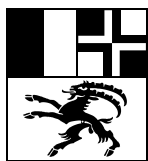
All'interno di un capitolo, il rapporto e il messaggio del Governo al Gran Consiglio sulla riforma comunale e sulla riforma territoriale risalenti al 2010/11 contengono una descrizione esaustiva delle conseguenze che le aggregazioni comunali producono per il Cantone. Anche in questo caso sarebbe opportuno svolgere un rilevamento e tenere traccia di eventuali conseguenze.

A questo proposito al Governo vengono poste le seguenti domande:

1. Come valuta il Governo la strategia scelta dal Gran Consiglio nel 2011 tenendo conto dei più recenti sviluppi? Sono eventualmente necessari un adeguamento della strategia, nuovi stimoli sotto il profilo del contenuto o altri strumenti finanziari?
2. Quali sono i compiti per i quali il Cantone ha proceduto a una centralizzazione negli ultimi anni nonostante il rafforzamento dei comuni? Quali nuovi compiti e quali nuove competenze (non solo il finanziamento) sono stati delegati ai comuni o saranno trasferiti ai comuni in futuro a seguito del loro rafforzamento?
3. A quanto ammontano i risparmi in termini di oneri per consulenza, gestione e vigilanza per il Cantone in seguito al numero ridotto di comuni? In quali settori il Cantone riscontra vantaggi strategici dovuti alle nuove strutture?

Coira, 12 febbraio 2019

Maissen, Lamprecht, Kasper, Alig, Atanes, Berther, Berweger, Bigliel, Brunold, Cahenzli-Philipp, Caluori, Cantieni, Casutt-Derungs, Caviezel (Coira), Cramer, Danuser, Degiacomi, Della Cà, Deplazes (Coira), Deplazes (Rabius), Derungs, Dürler, Ellemunter, Engler, Epp, Fasani, Flütsch, Föhn, Gasser, Geisseler, Giacomelli, Hartmann-Conrad, Jenny, Kienz, Kohler, Kunfermann, Locher Benguerel, Märchy-Caduff, Michael (Donat), Mittner, Müller (Susch), Noi-Togni, Paterlini, Preisig, Rettich, Ruckstuhl, Sax, Schmid, Schneider, Thomann-Frank, Waidacher, Widmer-Spreiter (Coira), Zanetti (Sent), Zanetti (Landquart), Buchli (Tenna), Collenberg, Holliger, Lunghi



Seduta del

16 aprile 2019

Comunicata il

18 aprile 2019

Protocollo n.

274

Interpellanza Maissen

concernente il futuro delle aggregazioni di comuni e di comuni aggregati

Risposta del Governo

Nella sessione di febbraio 2011 il Gran Consiglio ha dato risposta a 24 questioni fondamentali che hanno determinato l'orientamento delle riforme strutturali. Sulla base di queste decisioni strategiche e dopo che l'attuazione è stata avviata, nel maggio 2013 l'iniziativa "Comuni forti – Cantoni forti" è stata ritirata. Dal rapporto sulle strutture comunali discusso in occasione della sessione di dicembre 2018 (messaggio quaderno n. 8/2018-2019, pag. 667 segg.) è emerso un quadro in ampia parte positivo riguardo agli effetti delle numerose aggregazioni di comuni nonché della riforma territoriale portata a termine nel frattempo.

In merito alla domanda 1: ancora circa 15 anni fa le discussioni in merito alle aggregazioni di comuni venivano portate avanti solo con cautela. All'epoca singoli progetti di portata ridotta hanno preparato il terreno per la successiva ondata di aggregazioni. La strategia perseguita dal Cantone, impostata nei suoi tratti fondamentali già con la revisione parziale della legge sui comuni del Cantone dei Grigioni (LCom; CSC 175.050) nel 2006 (messaggio quaderno n. 12/2005-2006, pag. 993 segg.), senza timore di esagerare può essere definita un grande successo. Nel 2006 il numero di comuni si attestava a 207; attualmente sono 106. Anche le forme di collaborazione intercomunale sono diminuite in egual misura. Con i progetti in corso, questo numero si avvicina all'obiettivo stabilito dal Gran Consiglio di arrivare a meno di 100 comuni entro il 2020. I tempi previsti per raggiungere questo obiettivo non saranno rispettati solo di poco. Tuttavia gli obiettivi perseguiti dalla riforma dei comuni non devono essere valutati solo in base al numero dei comuni, bensì in primo luogo in base alla loro qualità. Dal rapporto sulle strutture comunali è emerso che gli obiettivi indicati a pagina 625 seg. del rapporto e del messaggio sulla riforma dei comuni e sulla riforma territoriale (messaggio quaderno n. 8/2010-2011) sono in ampia parte stati raggiunti.

Per quanto riguarda il tema delle aggregazioni, i Grigioni sono considerati un Cantone precursore e dispongono di un notevole bagaglio di esperienze maturate nel corso delle aggregazioni già avvenute. I Cantoni che hanno proceduto a un numero ancora maggiore di aggregazioni, quali il Cantone Ticino o il Cantone di Friburgo, hanno fatto ricorso a una pianificazione centralistica delle aggregazioni o ad aggregazioni coatte. In linea di principio questo strumento sarebbe disponibile anche nei Grigioni (cfr. art. 72 LCom).

Secondo il Governo adeguare la strategia non è opportuno sotto il profilo oggettivo ed è prematuro. Durante il dibattito parlamentare riguardo alla revisione totale della LCom nell'ottobre del 2017 non è stato espresso l'auspicio che vengano adottate regolamentazioni aggiuntive nei confronti dei comuni in generale o nel settore delle aggregazioni di comuni in particolare. Gli strumenti di promozione odierni sono sufficienti e inoltre abbastanza flessibili per poter tenere conto in maniera differenziata dei diversi presupposti esistenti nei Grigioni.

In merito alla domanda 2: comuni forti rappresentano un presupposto fondamentale affinché non si verifichi una centralizzazione strisciante. A seguito del successo della riforma dei comuni e dell'impegno del Governo a favore di comuni forti, nel recente passato non si è verificata una cantonalizzazione, fatta eccezione per i seguenti compiti che hanno originato accesi dibattiti a livello politico: riscossione dell'imposta alla fonte, scansione di documentazione fiscale, riscossione dell'imposta sulle eredità e sulle donazioni. Da queste ultime occorre distinguere la centralizzazione di compiti cantonali che ha generato altrettante discussioni, in particolare la chiusura della scuola di cure infermieristiche di Ilanz o il trasferimento della centrale operativa di soccorso a Coira. La riforma territoriale da parte sua ha aumentato ulteriormente l'autonomia dei comuni, dato che solo pochissimi compiti obbligatori sono stati assegnati alle regioni.

A seguito dell'incarico Albertin concernente il rafforzamento dei comuni accolto durante la sessione di agosto 2015, nel quadro di progetti legislativi il Governo descrive già nel rapporto di consultazione quali sono le conseguenze originate dal progetto riguardo ai compiti, alle competenze e alle finanze dei comuni. Inoltre viene accertato in anticipo se sia possibile trasferire competenze ai comuni.

In merito alla domanda 3: non è disponibile un'analisi dei possibili risparmi per l'Amministrazione cantonale. Allestire una simile analisi risulta anche difficile, in quanto le aggregazioni di comuni avvenute non sono l'unico fattore ad avere conseguenze concrete sulla dotazione in termini di personale dell'Amministrazione cantonale. I vantaggi per il Cantone sono prevalentemente di natura indiretta, la loro portata però è tutt'altro che esigua. Grazie alle opportunità nascenti sotto il profilo della pianificazione territoriale e dello sviluppo economico è possibile dare esecuzione a progetti in maniera più semplice, rapida ed efficiente.



In nome del Governo

Il Presidente:

Dr. Jon Domenic Parolini

Il Cancelliere:

Daniel Spadin